

Bericht zur Corona-Situation im Odenwaldkreis

Aufgrund der Corona-Situation haben sich in unserem Kreis einige Veränderungen zugetragen, die wir gesammelt und zusammengefasst haben.

Unter den Umständen der Pandemie leiden leider einige Rechte, so wie das Recht auf gewaltfreie Erziehung, das durch das häufige und aufgezwungene Zusammensein von Eltern, die im Home-Office arbeiten und den zu betreuenden oder von zu Hause unterrichteten Kindern gefährdet werden kann. Dadurch, dass das Familien- und Arbeitsleben in solch einer Konstellation nicht getrennt wird, werden Stress und Überforderung der Eltern oft in Form von häuslicher Gewalt auf die Familie bzw. die Kinder übertragen, was momentan ein Problem allerorts ist.

Zudem hat das Home-Schooling ebenfalls negative Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen, die nicht in Präsenz unterrichtet werden können. Somit wird das Recht auf Bildung dahingehend vernachlässigt, dass die Schüler*innen ihre Selbstdisziplin unter Beweis stellen müssen, um sich teilweise selbst Schulstoff beizubringen, bzw. sich mit dem Stoff über Videokonferenzen o.Ä. hinaus auseinanderzusetzen. Die Bildung wird auch dahingehend negativ beeinflusst, dass die digitale Ausstattung fehlt. Außerdem führen die fehlenden Freizeitaktivitäten zu Unausgeglichenheit und Frustration.

Schwierig gestaltet sich außerdem die Notengebung, mündliche Noten in digitaler Unterrichtsform sind heikel zu vergeben. Neben den mündlichen werden auch die schriftlichen Noten stark beeinträchtigt bzw. können gar nicht erst vergeben werden, wenn keine Klausuren stattfinden, was vielen Schülern ein Verhängnis ist. Selbst beim Unterricht in Präsenzform ist zum Beispiel der Sportunterricht schwer zu benoten, weil bei winterlichen Temperaturen kein Sport im Freien d.h. nach coronakomformen Regelungen möglich ist. Da in zahlreichen Schulen keine Sporthallen mit funktionierender Lüftungsanlage existieren, wird entweder gar nicht oder nur theoretisch unterrichtet.

Schädlich für die psychische Gesundheit der Schüler*innen sind die mangelnden sozialen Kontakte in der Schule oder auch privat und eine Überforderung im schulischen Bereich. Die Belastung der Schüler*innen bei von Schule zu Schule unterschiedlichen Anforderungen ist sehr verschieden: die Oberstufenschüler*innen haben geringere Probleme als die jüngeren.

Allerdings gestaltet sich die Kontaktaufnahme zu Lehrer*innen über E-Mail, Telefon o.Ä. sehr unkompliziert. Auch unsere Vernetzung im Kreisschülerrat hat sich als einwandfrei erwiesen, wir führen regelmäßige, gut organisierte und produktive Videokonferenzen und haben keine sonstigen Probleme in der Kommunikation.

Ein positiver Aspekt, der aus dieser Situation hervorgeht, ist das mittlerweile gestiegene digitale Niveau und eine bessere Versorgung an digitalen Endgeräten. Des Weiteren kann der digitale Unterricht auch nach der Corona Pandemie fortschrittlicher geführt werden und mehr in den zukünftigen Präsenzunterricht mit eingebracht werden. Ansonsten würde sich der Odenwaldkreis für die Zukunft

wünschen, dass Lehrer*innen sich mehr über die psychische Gesundheit der Schüler*innen informieren.

-Jannika Kraus (st. Deli); Joline Prussait (Deli)